

ALTE MÜNZE NEU GEPRÄGT

Nikolaiviertel

MOLKENMARKT 1-2 ANNÄHERUNG AN EINEN NEUEN KULTURORT IN DER HISTORISCHEN MITTE BERLINS

Der aus acht Bauteilen bestehende Gebäudekomplex am Molkenmarkt wurde 1936–1942 von den Nationalsozialisten als Münzproduktionsstätte errichtet. Obwohl die Bauarbeiten kriegsbedingt unterbrochen wurden, nahm man den Betrieb zur Prägung der Reichsmark auf.

Zu DDR-Zeiten beherbergte das Areal zwei Behörden: das Ministerium für Kultur und den VEB Münze. Diese Zweiteilung setzt sich bis heute fort, denn 1990 übernahm der Bund die Gebäude vom Ministerium für Kultur und die Münzproduktionsstätte ging in den Besitz des Landes Berlin über. Als Staatliche Münze Berlin prägte diese ab 1990 die Deutsche Mark und ab 2002 den Euro. Im Jahr 2006 zog die Staatliche Münze nach Reinickendorf.

Seither wird über die Nutzung der Münze diskutiert.

Im Sommer 2018 beschlossen das Berliner Abgeordnetenhaus und der Senat, den Komplex zu einem Standort für Kreative und Kulturschaffende zu entwickeln. Für diese Entwicklung stehen folgende Bauteile zur Verfügung:

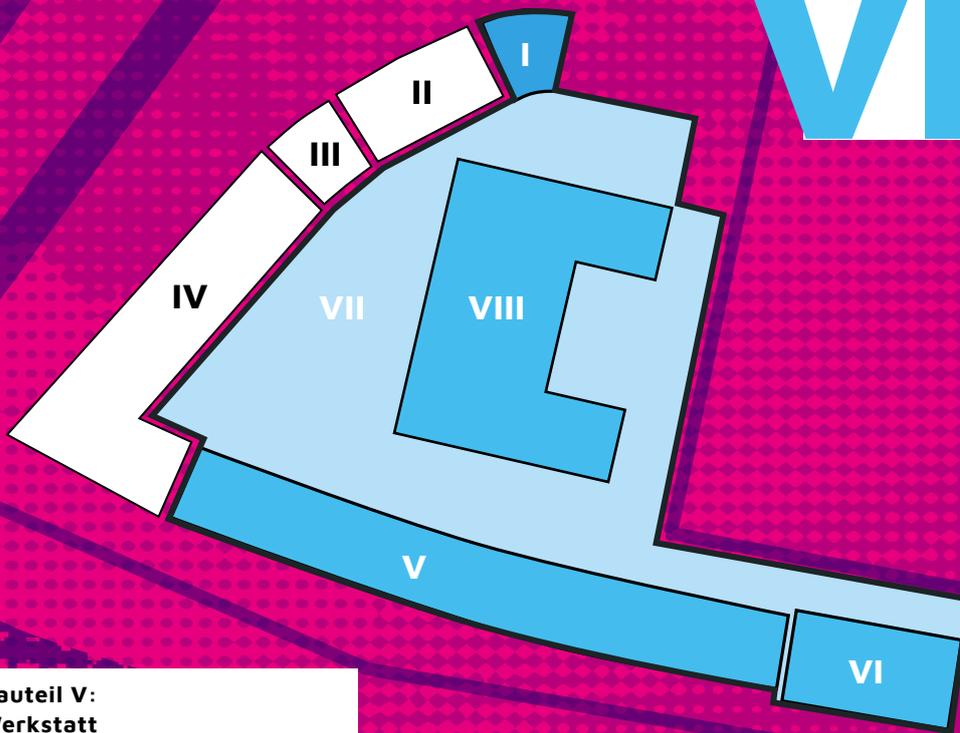
die Durchfahrt zum Hof (Bauteil I), die Fabrikhalle (Bauteil VIII), das Werkstattgebäude (Bauteil V) und das einstige Wohngebäude (Bauteil VI). Unter Beteiligung von Politik, Kulturszene und Stadtgesellschaft soll ein Nutzungskonzept für diese erarbeitet werden. Zum Auftakt des Beteiligungsverfahrens gewährt die aktuelle Ausstellung Einblicke in die Geschichte des Ortes.



Bauteil I:
Verbindungsgebäude
und Durchfahrt
zum Hof



Bauteil VIII:
Werkstatt- und
Hauptgebäude



Bauteil V:
Lager, Werkstatt
und Wohngebäude Bauteil
Bauteil VII:
Hof, Sockelgeschoss, Lager,
Heiz- und Kesselraum,
Transformatorstation



Bauteil VI
Wohngebäude





HERZ STÜCK

Versorgungsgang
im Sockelgeschoss

Zwischen Molkenmarkt und Spreeufer liegt ein Höhenunterschied von etwa 4 Metern. Beim Bau der Münzprägeanstalt wurde das Gelände daher von der Spree aus ebenerdig aufgegraben und ein Sockelgeschoss errichtet (Bauteil VII). Dieses diente als Herzstück der zentralen Erschließung und Versorgung des gesamten Gebäudeensembles.

Im Sockelgeschoss befanden sich: eine zentrale Transformatorenstation, ein Notstromaggregat, die zentrale Heizanlage, ein Kohlelager mit Vorräten für ein Jahr, eine eigenständige Wasserversorgung mit Tiefbrunnen sowie Stellplätze für 300 Fahrräder der Belegschaft. Solche funktionalen Geschosse zur Erschließung und Versorgung sind typisch für Großbauten aus der NS-Zeit, wie beispielsweise das Olympiastadion Berlin und der Flughafen Tempelhof.

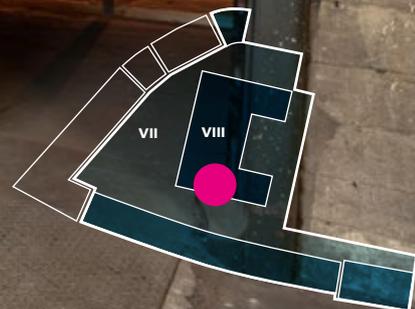


**Ehemalige
Transformatorenstation**



**Ehemalige
Heizanlage**

KUNST IM KRIEG



Unter dem Hof liegt eine 1000 m² große zweistöckige Tresoranlage. Zahlreiche Berliner Museen lagerten hier im Zweiten Weltkrieg ihre Kunstschätze ein, um sie vor Luftangriffen zu schützen. Eigens dafür eingebaute Heizungen und Ventilatoren für die Frischluftzufuhr schufen ein optimales Raumklima für die Kunstwerke, u. a. die Antikensammlung, Skulpturen, Gemälde, Porzellan, Bücher, Musikinstrumente.

Im Dezember 1940 flogen die Alliierten die ersten Luftangriffe auf Berlin. Angesichts der befürchteten Zerstörung in der Nähe der Museumsinsel lagerte man die Reliefs des Pergamonaltars zunächst hier in den Kellern der Münze ein.

Der im Krieg mit der Verwahrung der Kunst beauftragte Carl Weickert, Direktor der Antikensammlung, beantragte hierauf eine Verstärkung der Tresordecken im Hof. Diese wurde im Juni 1941 jedoch abgelehnt, woraufhin die Kunstwerke in den Flakbunker am Zoologischen Garten verlagert wurden.

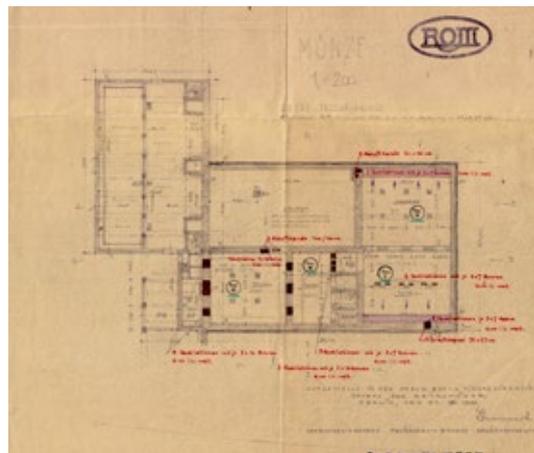
**Tresor im
Sockelgeschoss**



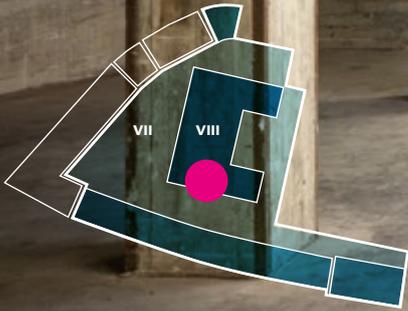
**Erhaltene
Lüftungsanlage**



**Grundriss Tresore
im Sockelgeschoss
1936**



VER MISST



Tresor im
Sockelgeschoss

„Bei einem englischen Nachtangriff vom 10. zum 11.3.1945 erhielt der eine von den Tresoren der Reichsmünze (...) einen Treffer, der durchschlug und zündete. Der Tresor brannte völlig aus, tagelange Löschversuche (...) hatten keinen Erfolg, im Gegenteil, das bald kniehoch stehende Löschwasser drang auch (...) in den Haupttresor ein und richtete dort Schaden an.“

Carl Weickert, Bericht über die Bergungsmaßnahmen, 1. Oktober 1945

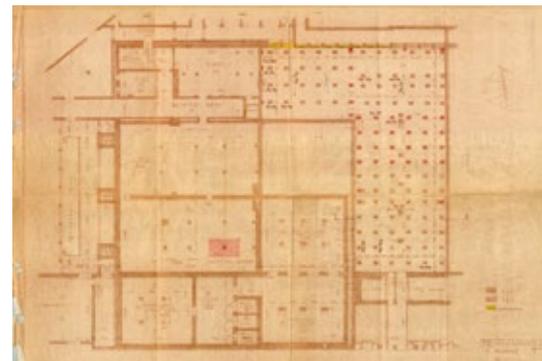
Zum Ende des Zweiten Weltkriegs besetzten sowjetische Truppen den Gebäudekomplex am Molkenmarkt. Trophäenjäger bargen im September 1945 zahlreiche Kunstschätze und brachten sie in 24 LKW-Ladungen in die Sowjetunion.

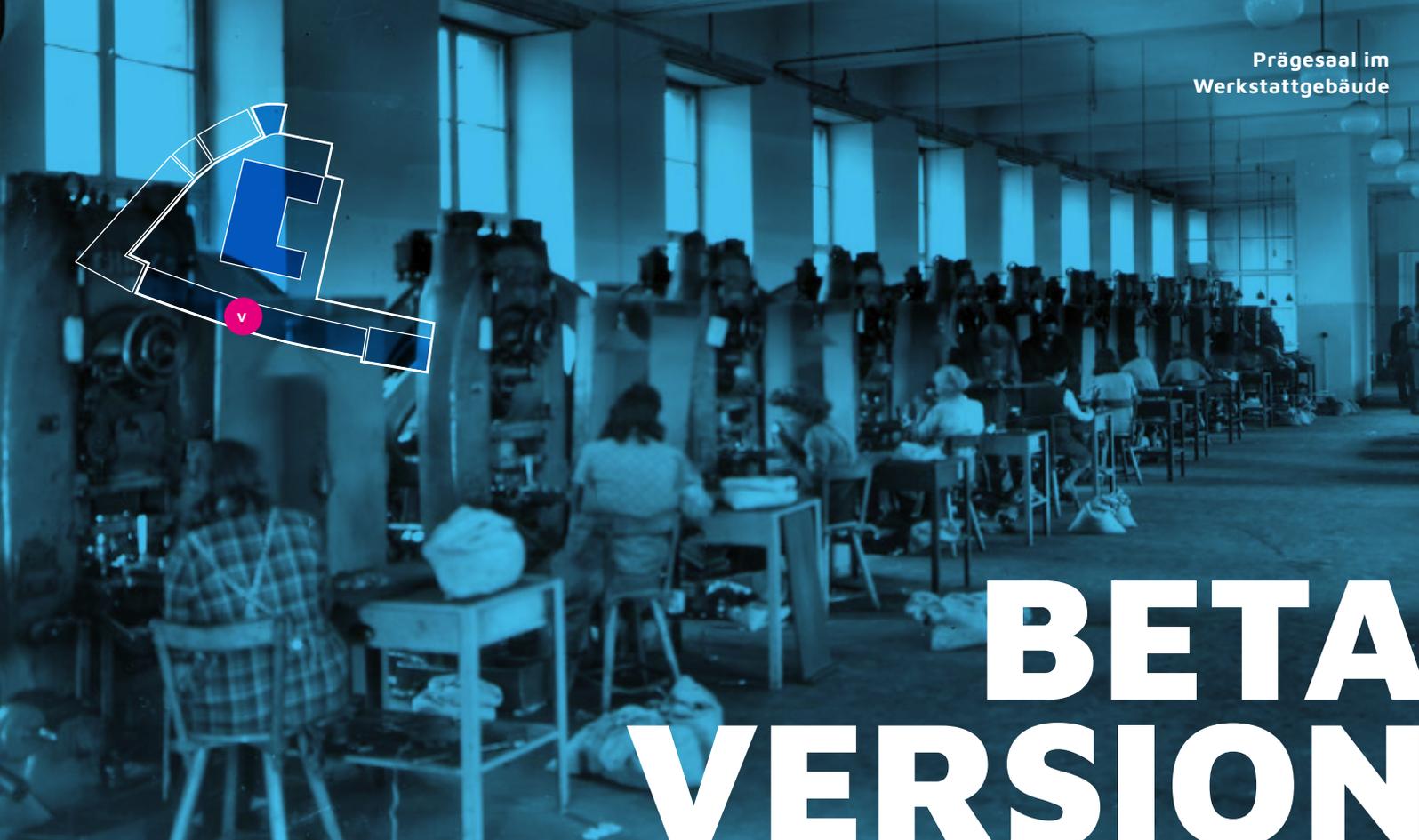
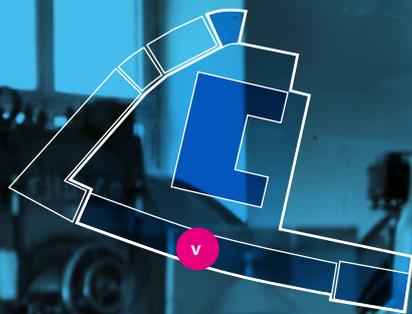
Als das Gebäude nach dem Krieg wieder freigegeben wurde, suchte man noch bis 1947 in den Trümmern nach verbliebenen Kunstschätzen. Ein Teil der abtransportierten Werke kam in den 1950er-Jahren nach Berlin zurück. Viele Kunstwerke, wie die Büste der Athene, werden bis heute vermisst.

Tresor im
2. Untergeschoss



Keller und
Tresore im
Sockelgeschoss





BETA VERSION

**Metallzuschnitt für
die Münzproduktion
im Lager des
Werkstattgebäudes**



Die Bauarbeiten für die Reichsmünze am Molkenmarkt wurden 1942 kriegsbedingt eingestellt. Das Fabrikgebäude bestand zu dieser Zeit nur aus einem Stahlskelett. Also stellte man die Maschinen in die bereits fertiggestellte Werkstatt (Bauteil V) am Spreuer und nahm dort provisorisch die Münzproduktion auf.

Nach dem Krieg beschlossen die Alliierten, die Münzprägung vor Ort weiterzuführen. Hierfür kamen die Originalmaschinen wieder zum Einsatz.

Erst 1969 waren in der DDR der politische Wille und die finanziellen Mittel vorhanden, um die Produktionsabläufe zu modernisieren. Die aus der Not geschaffene Improvisationsleistung aus dem Zweiten Weltkrieg überdauerte somit immerhin 27 Jahre.



FABRIK

Beizen

Münzprägeanstalten unterliegen hohen Sicherheitsstandards und sind gut abgeschottet. Damit soll verhindert werden, dass Informationen über die Geldproduktion in die Öffentlichkeit gelangen.

Zu den wenigen dennoch vorhandenen Abbildungen aus der Berliner Münze zählt eine Fotoserie aus den 1950er-Jahren. Sie zeigt alltägliche Arbeitsabläufe, wie das Walzen, Waschen und Prägen von Metall.



Walzen



Prägestempel
anfertigen

Allerdings stellten die Mitarbeiter diese Szene für den Fotografen nur nach. Sie stammen aus einem Fotoalbum, das die Belegschaft dem ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, zum 74. Geburtstag schenkte. Die schwere körperliche Arbeit in dem metallverarbeitenden Betrieb wurde dabei beschönigt. Die Bilder entsprechen damit den politischen Vorgaben der DDR-Führung zur Darstellung des Arbeiterlebens.

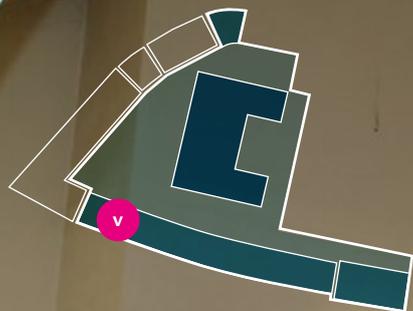


Zentrifugieren



Prägen

Geplante
Werkssporthalle,
zu DDR Zeiten
als Umkleide
genutzt



KATHEDRALE

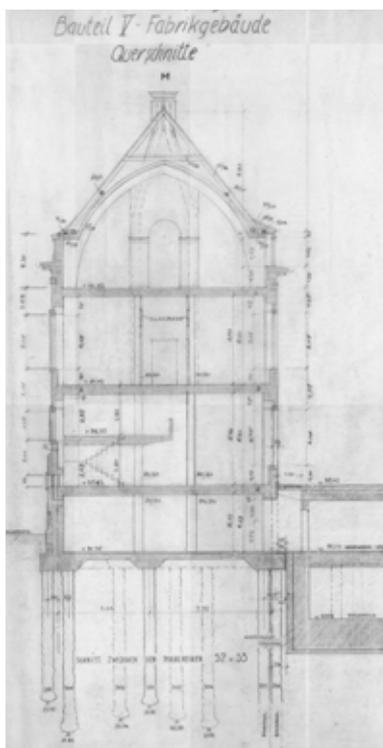
Die Architekten der Münze, Fritz Keibel und Arthur Reck, hatten die Aufgabe, einen Industriebetrieb mit unterschiedlichen Abteilungen in einem Gebäudekomplex unterzubringen. Dafür wählten sie durchgängig eine moderne Stahlbetonkonstruktion.

Der Gebäudeflügel zur Spreeseite hin (Bauteil V) sollte unten als Lager und Werkstatt genutzt werden. Im zweiten Stock waren Gemeinschafts- und Werkssporträume vorgesehen. Die beiden 5 m hohen und 80 m langen Hallen entstanden durch den Einbau von Betonstreben in Form von Spitzbögen. Vermutlich orientierten sich die Architekten bei diesem Entwurf an expressionistischen Gebäuden wie der Kirche am Hohenzollernplatz (errichtet 1930–1934).

Durch Umbauten wurden die Decken im zweiten Stock abgehängt. Danach sahen die Mitarbeiter die aufwändige Spitzbogenkonstruktion nur noch im Bereich der Umkleideräume und beim Duschen.



Grundriss 2. Obergeschoss 1936



Querschnitt Werkstattgebäude



Ehemaliger Gemeinschaftsraum,
später Kantine



FASSADE

Kopfgebäude, Ansicht von der Spree

Von außen gaben die Architekten dem Gebäude das repräsentative Aussehen eines historischen Adelspalais. Die Fassaden zur Straße und zur Spree hin tragen daher Merkmale eines barocken Bürgerhauses: Kamine, Gesimse, drei Stockwerke, hohe Decken, antikisierende Reliefs. Selbst Teile der Fassade des Palais Schwerin wurden aufwändig abgetragen und hier wieder angeklebt. Dass es sich bei dem Gebäude tatsächlich um eine moderne Fabrikanlage handelt, enthüllt erst der Innenhof.

Da der Gebäudekomplex über eine zentrale Heizanlage verfügt, wäre der Einbau von Kaminen hier nicht notwendig gewesen. Aus ästhetischen Gründen aber wurden auf dem Dach symmetrisch angeordnete mit Naturstein verblendete Schornsteine angebracht.

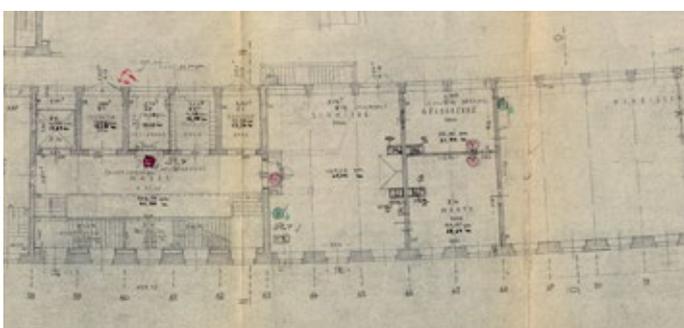
Um die Kamine auch zu nutzen, belegte die Schmiede das Erdgeschoss des Gebäudeflügels. Die Aufteilung der Räume richtete sich also nach der Gestaltung der Fassade statt nach den technischen Produktionsabläufen.



Werkstattgebäude Hofseite



Unterkonstruktion der Schornsteine



Grundriss Erdgeschoss Werkstattgebäude



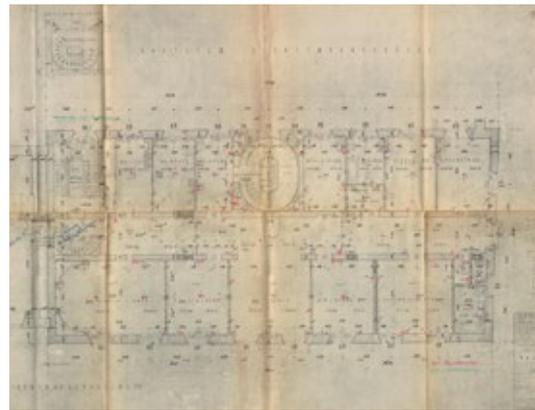
HAUSGEMEINSCHAFT

**Bauteil VI:
Beamten-
wohngebäude**

Im „Beamtenwohngebäude“ waren Wohnungen für den Münzdirector, den Münzrat, den Kassenbeamten und den Werkstattmeister sowie deren Familien vorgesehen. Die jeweilige Ausstattung und Größe der Räume richtete sich nach der Stellung im Unternehmen.

So hatte die Wohnung des Münzdirectors ein Elternschlafzimmer, zwei Kinderzimmer, ein Damen- und ein Herrenzimmer, zwei Gästezimmer, mehrere Bäder sowie ein Esszimmer. Darüber ist in den Plänen eine „Mädchen Kammer“ für eine Bedienstete eingezeichnet. Im östlichen Werkstattflügel waren Wohnungen für die Angestellten vorgesehen. Ihnen wurde weniger als die Hälfte der Wohnfläche ihres Vorgesetzten zugestanden.

Für Angestellte hätte der Einzug in die Werkswohnungen große Auswirkungen auf ihr Privatleben gehabt. Denn sie hätten somit auch außerhalb der Arbeitszeit unter der Kontrolle ihres Dienstherrn gestanden.



**Beamtenwohngebäude
1. Obergeschoss**



Treppenhaus, Zustand 2006

- Kellergeschoss** Vorratsraum für die Bewohner
Zwei Räume für etwaige besondere Heizanlage
Ein Luftschutzraum
- Erdgeschoss** 5-Zimmer-Wohnung für den Kassenbeamten
4-Zimmer-Wohnung für den Werkmeister
- 1. Obergeschoss** Wohnung des Münzdirectors
- 2. Obergeschoss** Zwei Gästezimmer des Münzdirectors
Treppe, als Verbindung zur Wohnung des Münzrates
- Dachgeschoss** Waschküche, Plättstube
Vier Abstellkammern

Foto oben: Mejd Bekri; Foto unten: BIM
Plan: BIM Dienstwohngebäude, 1.Obergeschoss 1936



Fabrikgebäude

In der Fabrikhalle sollte das Metall für die Münzen eingeschmolzen, gegossen und gewalzt werden. Dafür mussten wuchtige Schornsteine die Abgase ableiten. Die Öfen für Warmwasser und Heizung wiederum wurden im Sockelgeschoss unter dem Hof platziert. So konnten die Kamine von zwei Seiten genutzt werden: für die Produktion und für die Infrastruktur.

Die Schornsteine sind das einzige Bauelement des Areals mit Natursteinverblendung. Dadurch und mit ihrer rechteckigen Form erinnern sie stark an die Türme des 1936 fertiggestellten Olympiastadions. Dort stehen je zwei Türme stellvertretend für die deutschen Stämme Bayern und Preußen, Schwaben und Franken sowie Friesen und Sachsen. Dazwischen erblickt man den Glockenturm der Langemarckhalle, die als Kriegerdenkmal an die gefallenen Jungsoldaten der Schlacht von Langemarck im Ersten Weltkrieg erinnern sollte. Die Glocke – ein typisches Kriegerdenkmal – mahnt an den Opfertod.

Diese propagandistische Bezugnahme in den Schornsteinen der Münze steht programmatisch für die Funktionalisierung der Architektur im Nationalsozialismus. Heldentum und Opfertod, der Ruf der Glocke zu den Waffen – diese Motive standen den Architekten Ende der 1930er-Jahre klar vor Augen.



Friesen- und Sachsenturm am Olympiastadion, im Hintergrund der Glockenturm

VERBORGENE MODERNE

Eingang ins
Sockelgeschoss

Der Boden des Hofes ist nicht nur die Decke des darunterliegenden Sockelgeschosses, sondern zugleich ein technisch ausgeklügelter Teil der Infrastruktur des Areals. Seine einstige Funktion enthüllt sich aber erst bei Durchsicht der Baupläne.

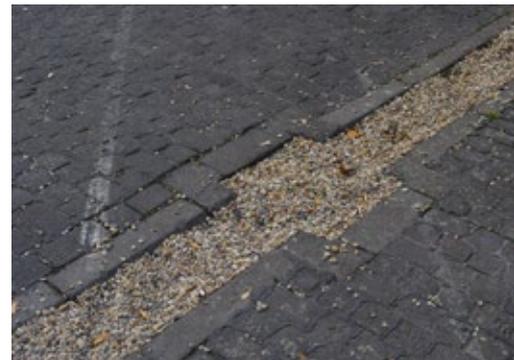
Zunächst diente ein verglaster Anbau an den Kaminen als Schutz für eine Wendeltreppe, die in das Kesselhaus der Heizanlage führt. Auf dem Hof verteilte Bodenöffnungen erlaubten es, die mit Lastwagen angelieferten Kohlen direkt in die Lagerstätte im Keller und vor die Öfen zu schütten.

Entlang aller Gebäudeteile sind zudem gusseiserne Gitter mit bruchsicherem Glas eingelassen, durch die Tageslicht in das Untergeschoß gelangt. Diese wurden später mit einer Teerschicht verschlossen und blieben so lange verborgen. Darüber verlaufen kleine Rinnen zur Ableitung des Regenwassers entlang aller Gebäudeteile. Wie ein Wurzelsystem verbindet der Hofboden so funktionale Technik und ästhetische Details.

**Öffnung für
Kohleschüttung**

**Gusseiserne
Lichtschacht-
abdeckung**

Regenrinne



**Deckenöffnung
zum Schütten
von Kohlen**

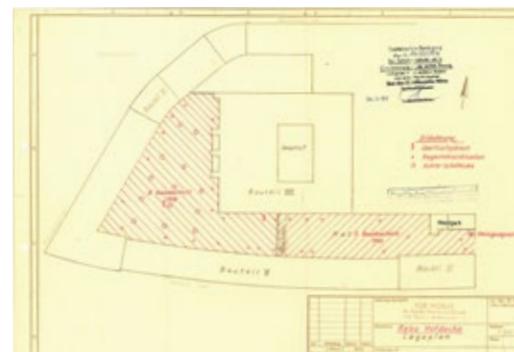


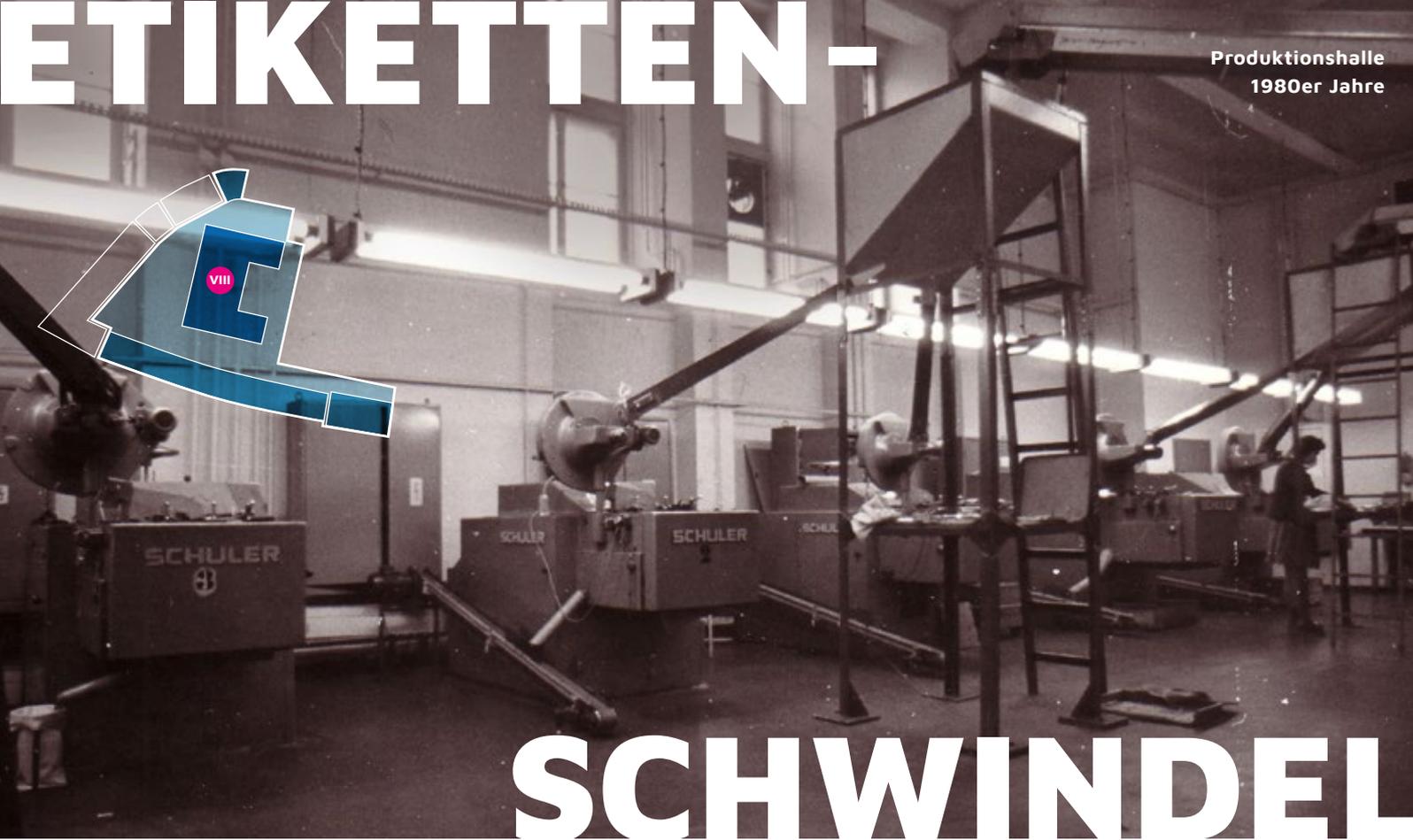
Foto oben/Mitte: Eberhard Elfert

Foto unten: Mejdi Bekri

Plan: BIM, Rekonstruktion Hofdecke 1948

ETIKETTEN-

Produktionshalle
1980er Jahre



SCHWINDEL

Ab den 1950er-Jahren befanden sich die DDR und die BRD im ideologischen Wettstreit. Beide Seiten wollten ihren Bürgern beweisen, dass das eigene politisch-wirtschaftliche System dem anderen überlegen sei.

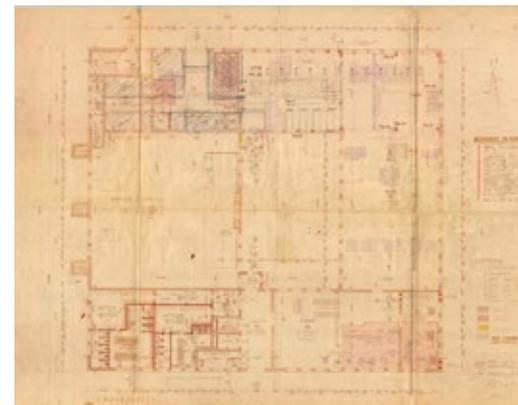
Deshalb plante die DDR 1969, ihre Münzproduktion auf den neuesten Stand der Technik umzustellen. Allerdings war sie gar nicht in der Lage, moderne Münzprägemaschinen zu produzieren, also kaufte sie diese teuer bei Unternehmen aus Westdeutschland ein – selbstverständlich hinter dem Rücken der Bürger.

So produzierten während des Kalten Krieges Maschinen aus der kapitalistischen BRD das Geld für die sozialistische DDR.

**Produktionshalle
Zustand 2006**



**Grundriss
Werkstattgebäude
Erdgeschoss 1954**



**Plakette:
Abbildung der
einzelnen Schritte
der Münzproduktion**

KREATIV WIRTSCHAFT



Seit einigen Jahren wird darüber diskutiert, wie die Münze zu einem Kunst- und Kulturort entwickelt werden kann. Was kaum jemand weiß: die Kreativwirtschaft war schon einmal vor Ort. In den 1970ern bezog der Planet-Verlag eine der leer stehenden Produktionshallen.

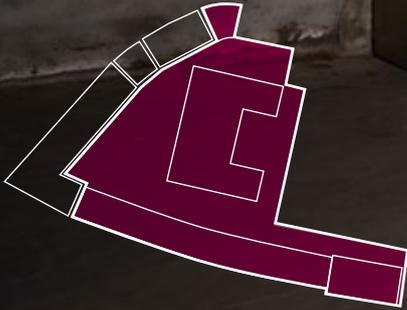
Er wurde 1949 in der DDR als staatseigene GmbH gegründet, um über Zeitungen Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung zu nehmen. Später konzentrierte sich das Verlagsprogramm auf Kindermalbücher, Weihnachtskalender und vor allem Post- und Glückwunschkarten, von denen jährlich 220 Millionen produziert wurden.



Postkarten hatten in Ostdeutschland einen besonders hohen Stellenwert, da Telefone Mangelware waren. Dies ließ die Umsätze und Auflagen des Planet-Verlags in die Höhe schnellen. In Zeiten ohne Internet und Handy produzierte der Verlag also wichtige Verständigungsmittel der Alltagskommunikation.

Die sozialistische Staatspartei entwickelte sich somit zum Eigentümer eines gewinnbringenden Kreativunternehmens und war zugleich Arbeitgeber für zahlreiche freischaffende Fotografen, Designer und bildende Künstler.

LOGIN



Tresore
2. Untergeschoss

Mit der Münzproduktion haben sich auch die hierfür notwendigen prädigitalen Sicherheitssysteme in die Geschichte des Gebäudes eingeschrieben. Dazu gehören zunächst die in den 1930ern in den Kellern eingebauten schweren Tresortüren der Firma Bode-Panzer. Das Unternehmen galt zu dieser Zeit als eines der innovativsten im Bereich der Sicherheitstechnik.

Nach dem Krieg wurden an der Fassade ringsum von Fiberglasrohren gehaltene Drähte montiert. Bei Berührung sollten sie im Gebäude ein optisches und akustisches Signal auslösen. Solche Signaldrähte brachte die DDR insbesondere an Grenzanlagen, wie auch der Berliner Mauer, an.



**Sicherungssysteme
von Tresoren, 1930er
und 1980er Jahre**



**Sicherungsanlage,
Scheinwerfer und
Überwachungskameras**

Die Scheinwerfer und Überwachungskameras am Gebäude stammen größtenteils aus der Zeit nach der Wende, als die Bundesrepublik Deutschland hier noch die DM und später den Euro prägen ließ.





Wandbild in
ehemaliger Garage

Durch den Wechsel der politischen Systeme in Berlin gehörte die Alte Münze historisch zu vier unterschiedlichen Wirtschafts- und Währungs- räumen. Sie ist der einzige Standort, an dem vier deutsche Währungen geprägt wurden – und das in einem Zeitraum von nur 65 Jahren:

Die Reichsmark

Währung der Weimarer Republik und zur Zeit des Nationalsozialismus sowie in den Besatzungszonen nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Reichsmark wurde von 1942 bis 1945 und 1947 bis 1948 hier geprägt.

Die Mark der DDR

Die Ostmark wurde von 1948 bis 1990 geprägt.

Die Deutsche Mark

Seit der Wiedervereinigung 1990 wurde in der Münze bis 2001 die Deutsche Mark produziert.

Der Euro

Nach dem Zusammenschluss zur europäischen Währungsunion prägten die Maschinen der Münze zuletzt zwischen 2001 und 2006 den Euro.



Vor Ort geprägte Münzen

Durch den Umzug der staatlichen Münzproduktion nach Reinickendorf stand die Münze erneut für eine Zwischennutzung des Kunst- und Kulturbetriebs zur Verfügung. So brachte der portugiesische Streetart Künstler Vhils ein Portrait von Angela Merkel an der Garagenwand an. Den Kopf Merkels umringen die Sterne der Europäischen Union wie ein Heiligenschein. Auf der Stirn befindet sich eine Pyramide mit drittem Auge, angelehnt an das Auge Gottes und die amerikanische Dollarnote.

Das Werk bezieht sich damit auf die Geschichte des Ortes und verknüpft sie mit aktuellen politischen Ereignissen, wie der Wirtschaftskrise, die in einigen Ländern der Währungsunion gravierende Folgen hatte.

DURCHBRUCH



Modell zur
Umgestaltung des
Molkenmarkts, 1935

Die ersten radikalen Ideen für die Umgestaltung der Berliner Altstadt entstanden kurz vor sowie nach dem Ersten Weltkrieg. Die Nationalsozialisten knüpften mit ihrer Stadtplanung an diese an und entwickelten sie weiter.

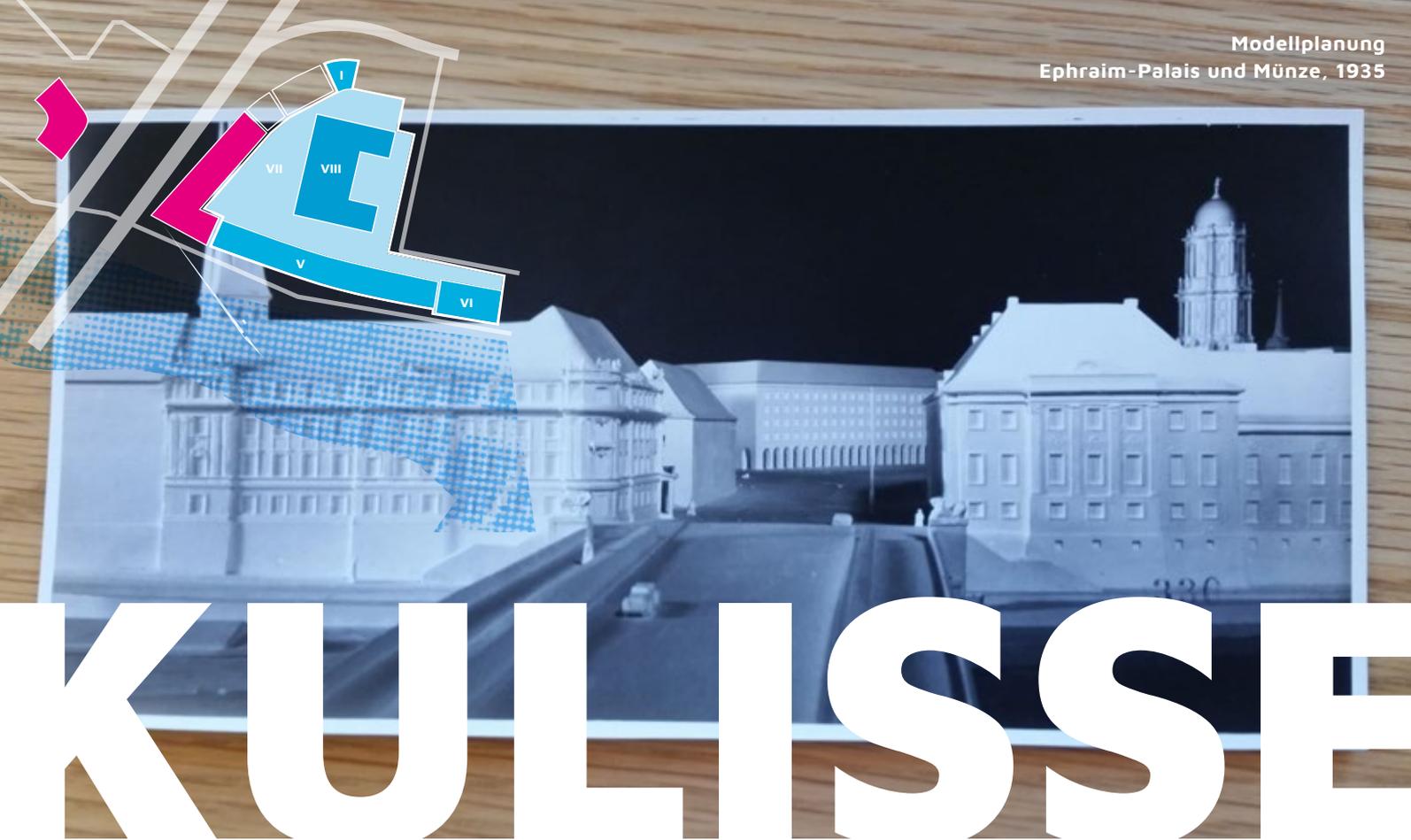
Nach ihren Plänen sollte vor dem Stadthaus ein großer Platz entstehen, südlich davon das Gebäude für den Stadtpräsidenten sowie die Münzprägeanstalt. Diese Vision endete im Jahr 1945 in Trümmern und einer halbfertigen Münzprägeanstalt.

Wenige Jahre später schlug die DDR quer durch das Viertel den Straßendurchbruch vom Molkenmarkt zur Grunerstraße und setzte damit erst die Pläne der 1920er um. Mit dem Ministerrat im Stadthaus und dem Ministerium für Kultur im Verwaltungsgebäude der Münze wurde der Molkenmarkt Teil des politischen Machtzentrums. Verbliebene Freiflächen auf dem Platz dienten als Garagen und öffentliche Parkplätze.

Die städtebaulichen Visionen für Berlins Altstadt führten aber auch dazu, dass heute von einem der ältesten Plätze Berlins, dem Molkenmarkt, nur noch eine Verkehrsinsel übrig geblieben ist.



Altes Stadthaus
am Molkenmarkt



KULISSE

Gegenüber der Münze steht das Ephraim-Palais. Das Originalgebäude wurde von 1762 bis 1769 für den Münzpächter von Friedrich II. (1712–1786) erbaut. Nach Plänen aus der NS-Zeit sollte das Gebäude für die Verbreiterung der Straße und den Neubau der Schleuse zunächst abgetragen und etwa 15 m versetzt wieder aufgebaut werden. Die neue Münze, deren Höhe auf das Palais abgestimmt war, sollte dann einen Brückenkopf mit dem Ephraim-Palais bilden.

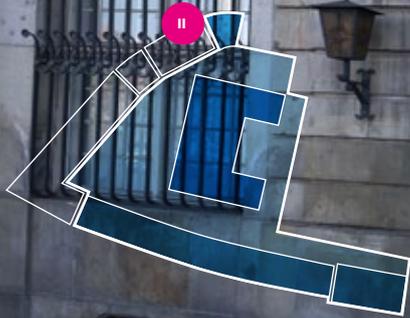
Die Fassadenteile des 1935 abgetragenen Palais wurden nach dem Zweiten Krieg zunächst in West-Berlin eingelagert. Auf Wunsch der DDR wurden sie zwischen 1985 und 1987 nach Ost-Berlin gebracht.

Zur 750-Jahr-Feier Berlins im Jahre 1987 schließlich wurde das Ephraim-Palais unter Verwendung der historischen Fassadenteile 12 m vom ursprünglichen Standort rekonstruiert. Damit wurde die zur Zeit des Nationalsozialismus geplante städtebauliche Situation hergestellt.



**Ephraim-Palais
heute**

KULTUR TRANSFER



Bauteil II:
Palais Schwerin

Das Palais Schwerin am Molkenmarkt 1 ist nach dem ehemaligen preußischen Minister Otto von Schwerin benannt. Er ließ es 1698 vom französischen Architekten Jean de Bodt umbauen. Dieser orientierte sich dabei an Plänen französischer Adelspalais, die er sich extra aus Paris zuschicken ließ.

Nachdem es 1781 zunächst als Kriminalgericht und Teil des Justizministeriums diente, zog später ein Möbelhaus ein. Dieses wurde im Zuge der Arisierung unter den Nationalsozialisten enteignet. Nach dem Krieg übernahm das Ministerium der Kultur der DDR das Gebäude.

Vom ursprünglichen Gebäude ist nicht viel erhalten. Die Nationalsozialisten rissen es 1935 im Rahmen der Umgestaltung des Molkenmarkts ab. Ein Teil der historischen Fassade und der Innenausstattung wurden beim Bau der Münze in das Verwaltungsgebäude integriert.

Heute steht das Palais wieder für den Kultur- und Jugendaustausch zwischen Deutschland und Frankreich. Denn im Jahr 2000 brachte die Bundesrepublik hier das 1963 von Konrad Adenauer gegründete Deutsch-Französische-Jugendwerk unter. Es organisiert seither den Kultur- und Jugendaustausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Verwaltungsgebäude
mit Münzfries



Betonstreben



Treppenhaus
aus altem
Palais Schwerin



WANDERSCHAFT



Der Münzfries
von Schadow

Am Verwaltungsgebäude (Bauteil IV) am Mühlendamm befindet sich ein Relief. Es stellt die Produktion von Münzen durch griechische und römische Götter dar und ist eine Nachbildung des Münzfrieses von Gottfried Schadow (1764–1850). Ursprünglich wurde er für das um 1800 errichtete Münzgebäude am Werderschen Markt geschaffen.

Mit dem Umzug der Münze im Jahre 1868 begann die Wanderschaft des Kunstwerkes. Die erste Station war der Neubau der Berliner Münze an der Unterwasserstraße, an deren Fassade es angebracht wird. Als dieses Gebäude für den Neubau der Reichsbank abgerissen wird, wandert der Fries weiter zur Baustelle der Münze am Molkenmarkt.

An der hiesigen Fassade der Münzprägeanstalt wurde allerdings nur eine Kopie angebracht.

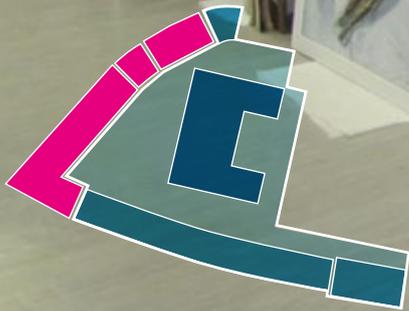
Um einer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg zu entgehen, wandert der Münzfries durch verschiedene Depots, unter anderem in Museen in Dahlem und im Garten des Schlosses Charlottenburg. Übergangsweise war er sogar an einem schmucklosen Seniorenheim aus Betonfertigteilen neben dem Schloss angebracht.

Nur wenige Jahre später wurde der Fries zum Schutz vor Autoabgasen in die Gewölbe des Kreuzbergdenkmals eingelagert, wo er sich bis heute befindet.



Ausschnitt
Münzfries

UMBRUCH



Archivierte
DDR Kunstwerke
in Burg Beeskow

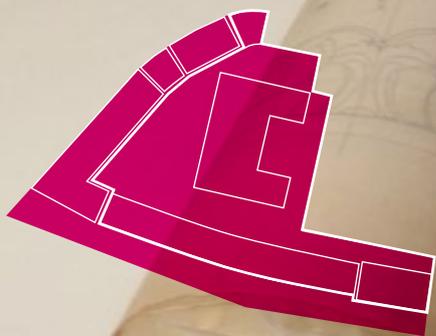
Der ursprünglich für die Münzproduktion errichtete Gebäudekomplex am Molkenmarkt ist seit jeher auf vielfältige Weise mit Kunst und Kultur verbunden. Von 1954 bis zum Jahr 1990 war das Verwaltungsgebäude Sitz des Ministeriums für Kultur der DDR. Im Mai 1990 trat Herbert Schirmer hier das Amt des letzten DDR-Kulturministers an.

Zu dieser Zeit war abzusehen, dass die weitreichende Kulturförderung nach der Wiedervereinigung nicht fortgeführt werden könne. Unter dem Motto „Die Kultur gibt den Löffel ab“, besetzten hunderte Kuschaffende im Juni 1990 den Amtssitz, um gegen den Abbau der Kulturförderung zu demonstrieren.

**Künstlerprotest im
Kulturministerium**

Ab Mai 1990 ließ Schirmer Kunstwerke, die der Kulturfonds der DDR in Auftrag gegeben hatte, ins Kulturministerium bringen und lagerte diese in den weiträumigen Kelleranlagen ein. Ein Großteil der gesammelten 1.800 Werke wurden in den 1990er-Jahren in die Burg Beeskow gebracht. Sie bilden den Grundstock des heutigen Kunstarchivs Beeskow. Mit seinen 23.000 Objekten versteht es sich als Dokumentationsstelle der bildenden Kunst der DDR.





SPUREN SUCHE

Für den Neubau der Münze wurden 1935 viele historische Gebäude abgerissen, darunter der Mühlenhof, das Gefängnis, verschiedene Adelspalais und der Gebäudekomplex des Krögels. Damit wurde einer der ältesten Teile Berlins zerstört.

Eine systematische archäologische Aufarbeitung vor Ort fand weder damals noch seither statt. Bauarbeiter wurden mit dem Sammeln von Gegenständen betraut, die aus ihrer Sicht bedeutsam erschienen, und übergaben sie als sogenannte „Lesefunde“ den Museen. Darunter befanden sich Geschirr, Schmuck und Spielzeug – Alltagsgegenstände, die ein anschauliches Bild des Lebens vergangener Jahrhunderte zeichnen. Sie wurden 1935 in einer Ausstellung mit dem Namen „Krögel-Funde“ im Märkischen Museum gezeigt.

Die Krögel-Funde sind ein Beispiel für die zahlreichen Spuren dieses Ortes, deren Geschichte noch unaufgearbeitet in den unterschiedlichsten Berliner Depots und Archiven lagert. Allein für das Restaurieren und Einscannen der 200 Baupläne jener Zeit müsste eine sechsstellige Summe bereitgestellt werden.



Miniaturgefäß
16./17. Jhd. (1)



Kugeltopf
13./14. Jhd. (1)



Brettspielsteine
o.O. 13./14. Jhd. (2)



**Tellerfragment
mit Zwiebelmuster
Berlin 1720–1730 (3)**



**Pfeiftier in Form
eines Pferdes
Mittelalter (1)**

CHRONO

1791	Errichtung der Stadtvogtei (Gefängnis)
1800	Fertigstellung der Münze am Werderschen Markt
1871	Fertigstellung der Münze an der Unterwasserstraße
1698–1704	Bau Palais Schwerin
1935	Abriss von Mühlenhof, Stadtvogtei und Krögel beginnt
1935	Ausstellung der „Krögel-Funde“ im Märkischen Museum
1936	Baubeginn Münze am Molkenmarkt
1939	Beginn Zweiter Weltkrieg
1941	Einlagerung der Reliefs des Pergamonaltars
1941	Verlagerung des Reliefs des Pergamonaltars in den Flakbunker am Zoologischen Garten
1942	Verzicht auf ein Richtfest aufgrund des Zweiten Weltkrieges
1942	Beginn der Münzprägung (Reichsmark) im Werkstattgebäude am Molkenmarkt
1942	Bauarbeiten am Fabrikgebäude werden kriegsbedingt eingestellt
Mär 1945	Einschlag einer Brandbombe, Zerstörung Tresordecke, Brand und wochenlange Löscharbeiten
Mai 1945	Ende des Zweiten Weltkriegs
1945	Bergung von Kunstschätzen aus den Tresoren und Abtransport in die Sowjetunion durch sowjetische Truppen
1946–1947	Suche nach weiteren Kunstschätzen in den ausgebrannten Tresoren
1947	Wiederaufnahme der Münzproduktion auf Anordnungen der Alliierten
1948	Einführung der DM im Westen (Besatzungszonen), daraufhin Einführung eigene DM im Osten (später: Mark der DDR)
1949	Gründung der DDR
1952	Einzug der staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten in das Verwaltungsgebäude am Mühlendamm
1954	Gründung des Ministeriums für Kultur mit Sitz im Verwaltungsgebäude am Mühlendamm
1956	Ankauf von Gold und Silber von der Bevölkerung und Versorgung der Zahnärzte mit Zahngold durch die Münze
1966–1969	Straßendurchbruch von der Grunerstraße bis zum Mühlendamm
1969	Umstellung der Münzproduktion auf modernere westdeutsche Maschinen
1970er	Einzug Planet-Verlag in einen Teil der Halle und Nutzung des Kellers unter dem Hof
1974	Umbenennung Münze Berlin in VEB Münze der DDR
1976	Antrag von Wolf Biermann für Konzertauftritt in Westdeutschland wird vom Ministerium für Kultur bewilligt
1980	Jährliche Produktion von 8,5 Millionen Pfennigabsätzen in der VEB Münze im Rahmen der Konsumgüterproduktion

LOGIE

1985–1987	Wiederaufbau des Ephraim-Palais und Errichtung des Nikolaiviertels
Nov 1989	Grenzöffnung der DDR
1989	Empfang von Wolf Biermann und Entschuldigung durch den Kulturminister Keller
Mär 1990	Erste Volkskammerwahl nach demokratischen Grundsätzen
Apr 1990	Herbert Schirmer wird Minister für Kultur der DDR
Mai–Sep 1990	Kulturminister lagert Kunstwerke ein, die vom DDR-Kulturfonds finanziert wurden
1990	Gründung der Stiftung Kulturfonds der neuen Bundesländer
Jun 1990	Umstellung der Prägung von der Mark der DDR auf die Deutsche Mark
Jul 1990	Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion
Okt 1990	Wiedervereinigung von Bundesrepublik und Deutscher Demokratischer Republik
1990	Auflösung Ministerium für Kultur der DDR, Verwaltungsgebäude wird Eigentum des Bundes
Frühe 1990er	Einzug der Konrad-Adenauer-Stiftung in das Palais Schwerin
1992	Einzug der Unterlagenbehörde der Stasi (Gauck-Behörde) in das Verwaltungsgebäude
Mitte 1990er	Dauerleihgabe der in den Kellern gesammelten Kunstwerke der DDR an das Kultur- und Bildungszentrum Burg Beeskow
1994	Renovierung des Verwaltungsgebäudes durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)
2000	Einzug Deutsch-Französisches Jugendwerk in das Palais Schwerin
2001	Einzug Haus der Jugendarbeit und Jugendhilfe in das Verwaltungsgebäude
2002	Prägung des Euro
2006	Umzug der Staatlichen Münze in die Ollenhauerstraße
2008	Geplanter Verkauf des Gebäudes der Alten Münze an einen Investor
2009	Stopp des Verkaufs an Investor aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten während der Finanzkrise
2009	Nutzung des Gebäudes für Eventveranstaltungen und Einführung des Namens „Alte Münze“ aus Marketinggründen
Mär 2012	Stopp des Verkaufs durch Finanzsenator Nussbaum aufgrund des niedrigen Preisangebots
Sep 2012	Ausschreibung eines Bieterverfahrens für die Alte Münze
Nov 2012	Stopp des Bieterverfahrens vom Finanzausschuss
Seit 2013	Diskussion über die zukünftige Nutzung des Gebäudes
Mai 2018	Beschluss des Berliner Abgeordnetenhauses zur Sicherung und Entwicklung der Alten Münze als Kulturstandort
Aug 2018	Beschluss des Berliner Senats, die Alte Münze als Kultur- und Kreativstandort zu entwickeln

ALTE MÜNZE NEU GEPRÄGT

MOLKENMARKT 1-2
ANNÄHERUNG
AN EINEN NEUEN
KULTURORT IN
DER HISTORISCHEN
MITTE BERLINS

IMPRESSUM

**MOLKENMARKT 1-2
ANNÄHERUNG AN EINEN NEUEN KULTURORT
IN DER HISTORISCHEN MITTE BERLINS
„ALTE MÜNZE NEU GEPRÄGT“**

20.11. – 3.12.2018

Werkstattgebäude der einstigen Münzprägestalt
Molkemarkt 2, 10179 Berlin

Konzeption, Organisation, Umsetzung:

Eberhard Elfert, elfkonzept kommunikationskonzepte
Katharina Wolf, MA nachhaltiges Tourismusmanagement

Ausstellungsdesign, Plakate, Flyer:

Angela Peter, tagein design

Lektorat:

Julia Schell, kunst und komma

Aufgrund der Bildrechte sind einige in der Ausstellung gezeigte
Abbildungen sowie die Tafeln TOURISTIFIZIERUNG und
MIETENWAHNSINN in dieser Dokumentation nicht enthalten.

Berlin, Februar 2019

Fotos, Abbildungen:

Archiv Helmut Caspar
Bundesarchiv Bilddatenbank
Bekri, Mejdi; Mejdi Bekri Photographie
BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH
Elfert, Eberhard; elfkonzept kommunikationskonzepte
Stiftung Stadtmuseum Berlin

Gefördert durch: